

## **Ermutigung zum Leben**

Im heutigen Evangelium geht es um Tod. Mitten im Sommer und während der Fußball-EM über den Tod nachzudenken, scheint nicht sehr erbaulich. Und doch ist er da: im wirklichen Tod, der keine günstigen Zeiten kennt, aber auch in allem Verlust von Leben, Krankheit, in Situationen, da man plötzlich den Eindruck hat, hier ist das Leben zu Ende. Im Anschluss an Jesu Machtwort über die Naturgewalten (Seesturm) könnte man schnell sagen: Jesus hat eben auch Macht über den Tod. Aber es ist klar: Jesus hat den Tod nicht abgeschafft! Schön dagegen finde ich die Ermutigung aus dem Buch der Weisheit: *„Gott hat den Tod nicht gemacht und hat keine Freude am Untergang der Lebenden ... Kein Gift des Verderbens ist in ihnen, das Reich des Todes hat keine Macht auf der Erde.“* (Weish 1,13f) Ich finde es schön, dass die Bibel nicht (nur) sagt: *„Memento mori“*, sondern etwas so Wunderbares! Aber die Wirklichkeit schaut doch anders aus. Ist Gott dann schwach, ohnmächtig?

### **„Durch den Neid des Teufels?“**

Im Buch der Weisheit heißt es weiter: *„Durch den Neid des Teufels kam der Tod in die Welt!“* (Ist das nicht eine faule Ausrede, um Gott zu retten? Die Biologie weiß natürlich: Der Tod steckt in jeder Zelle, ist uns von Beginn an einprogrammiert. Der physische Tod ist wohl auch eine sinnvolle Zeitbegrenzung auf der Welt: eine Grenze, die das Leben endlich und damit entscheidend macht. Was ich tue, ist wichtig, nicht ewig aufschiebbar, hat Zeit und Ort. Der Autor des Weisheitsbuches ist kein „Hinterwäldler“, sondern theologisch und philosophisch hochgebildet (Alexandrien, Bibliotheken, reiches Kulturleben). Was meint er mit Teufel? Vermutlich meint er nicht physischen Tod, sondern den Tod, den der Mensch sich selbst gibt, wenn er die Beziehung zu Gott auflöst. Teufel (> griech. Diabolos) wirft durcheinander, aber: Leben braucht Phasen des Chaos, um sich weiterzuentwickeln. Immer das Gleiche oder Stillstand würde bedeuten: es gäbe nichts Neues mehr!

### **Zwei Geschichten über „Kein Leben mehr“**

Im Evangelium sind zwei Geschichten ineinander verwoben, die blutflüssige Frau (12 Jahre krank) und das 12jährige Mädchen, das (so) nicht weiterleben kann. Möglicherweise gibt es einen Zusammenhang. Aus der erwachsenen Frau entweicht zusehends das Leben, das macht unrein, einsam, ruiniert finanziell: auf der ganzen Linie Tod! Versteckspiel nach außen, von Arzt zu Arzt gehen und sich ausgeliefert fühlen, das ist doch kein Leben, denkt sie vielleicht. Und dennoch ist sie

mutig, ahnt das Leben, sehnt sich danach, berührt blitzschnell das Gewand Jesu: Er will, dass sie sich stellt, sich seine Nähe nicht stiehlt, sondern erkennt, dass er für alle das Leben in Fülle will.

Das 12jährige Mädchen durchlebt auch eine Krisenzeit (an der Schwelle zur Frau, zu Neuem, Unbekanntem) oder eine Entwicklungsstörung, sie „liegt im Sterben“. Der Rat Jesu: Steh auf, wach auf, geh ins Leben! Hat das mit der Rolle ihres Vaters zu tun? Immerhin: ein Synagogenvorsteher! Man hört förmlich die pädagogischen Appelle dieses Elternhauses. „Benimm dich anständig, was sollen die Leute denken!“ „So gehst du mir nicht auf die Straße!“ „Verhalt dich bloß korrekt!“ Es ist ein Lärm sondergleichen, den in einem solchen Elternhaus „die Leute veranstalten“, auch wenn diese gar nicht da sind. Wie soll unter solchen An-Sprüchen ein Mensch hineinreifen in sein eigenes Wesen, in seine eigene gottgeschenkte und gottgewollte Lebendigkeit von innen her? Und Jesus? Er schickte sie alle hinaus! All die fremden Stimmen, all dies Getümmel und Gequatsche von Konventionen, Bewertungen und Erwartungen – raus und fort damit! Jesus schafft einen Schutzraum der Ruhe und des inneren Reifens, den es braucht, um sich selbst zu finden. Jetzt wird es still, so still, dass seine Worte durchdringen können bis zu dem toten Kind, bis zu dem Kind auch in uns. Sie lauten: „Ich sage dir – steh auf!“

Wie viele Eltern haben Angst, ihre Kinder erwachsen werden zu sehen, sie loszulassen. Der Glaube des Vaters, sein Vertrauen, das Mädchen muss diesen Schritt alleine gehen, hilft entscheidend mit!

### **Herausforderungen des Lebens „gesund“ meistern**

Nach der Definition von „Gesundheit“ der WHO von 1948 war Gesundheit der Zustand vollkommenen Wohlbefindens. Später hat man das korrigiert: Wer Handicaps in sein Leben integrieren kann, ohne seine Lebensfreude dabei zu verlieren, der ist doch eigentlich gesund! Beim biblischen Heilungsverständnis kommt es darauf an, das „Durcheinander“ im Leben als Herausforderung zu begreifen, also bereit zu sein, den nächsten Schritt zu gehen, sich von Altem zu verabschieden und sich ins Leben hineinzubegeben; und den im Blick zu haben, der das Leben in Fülle will und der es gibt, dazu will die Bibel heute ermutigen. Auch wenn das Leben hier wirklich mal zu Ende geht!